



Freilandhaltung von Rindern

Freilandhaltung gewinnt an Bedeutung

Bedeutung hat die Freilandhaltung seit jeher auf den Alpbetrieben; neuerdings werden jedoch auch vermehrt Mastrinder, insbesondere die sogenannten «Robust-Rassen» wie die Schottischen Hochlandrinder, ohne Stallgebäude gehalten, und immer häufiger bleiben Milchkühe Tag und Nacht auf der Weide und werden im fahrbaren Melkstand gemolken. Die Weidehaltung entspricht zweifellos den Bedürfnissen von Rindern am besten und ist



unter bestimmten Vorkehrungen und je nach Gegend bis in den November hinein möglich.

Schutz vor extremer Witterung ist notwendig

Während Rinder tiefe Temperaturen gut ertragen, leiden sie bereits bei Temperaturen über etwa 25°C an Hitzestress. Tiere der «Robust-Rassen» sind besonders empfindlich. Der Tierhalter muss deswegen gemäss Art. 31, Abs. 1 der Tierschutzverordnung darauf achten, dass die Tiere im Sommer genügend Schattenplätze haben. Dafür braucht es nicht unbedingt künstliche Einrichtungen, sondern es genügen natürliche Schattenspende wie grosse Bäume oder Waldränder. Es ist darauf zu achten, dass vor allem während der heissen Tageszeit Schatten innerhalb der Einzäunung vorhanden ist. Die Schattenspende sollten an trockenen und leicht zugigen Plätzen liegen, um einer Belästigung durch Fliegen vorzubeugen.

Im Winter bietet das Haarkleid des Rindes eine hervorragende Isolation. An die Kälte gewöhnte, erwachsene Rinder frieren auch bei Temperaturen von -20 °C nicht, wenn sie vor Wind und Regen geschützt sind und genügend Futter haben. Die Anpassungsfähigkeit von im Freien gehaltenen Rindern wird aber schnell überschritten, wenn es nass und windig ist. Dieser muss so gross sein, dass alle Tiere gleichzeitig darin Platz finden. Mindestflächen sind im Anhang der Verordnung des Bundesamtes für Veterinärwesen über die Haltung von Nutz- und Haustieren festgelegt, siehe: «Witterungsschutz bei der dauernden Haltung von Rindern im Freien» auf der Internetseite des BVET: «Tiere richtig halten». Bei der Bereitstellung künstlicher Unterstände ist der Morastbildung vorzubeugen, indem die Umgebung befestigt oder mit Holzschnitzeln versehen wird.

Korral – das Herz einer Freilandhaltung

Im Freien gehaltene Tiere benötigen mindestens so viel Pflege und Kontrolle durch den Menschen wie ihre im Stall gehaltenen Artgenossen. Wichtiges Hilfsmittel ist der Korral. Dieser dient zum Einfangen von Tieren z.B. für die Gesundheits- und Trächtigkeitskontrolle, die Klauenpflege, für das Markieren und Absetzen der Kälber etc. Der Korral kann entweder fix oder mobil sein. Ein fixer Korral sollte am oberen Zaunrand noch einen Seiteinzug von 1000 kg aushalten, da Tiere in der Herde einen immensen Druck ausüben können. Am besten fixiert man die Zäune in Betonsockeln. Mobile Korral setzen sich aus verschiedenen Teilen, sogenannten Panels, zusammen. Diese werden nicht im Boden verankert, sondern stützen sich gegenseitig. Solche Zäune eignen sich auch für die schnelle Erstellung von «Notbuchten». Zur Behandlung einzelner Tiere benötigt man einen Fangstand. Extrem wichtig ist ein stets ruhiger Umgang mit den Tieren. Sonst wird es auf Grund früherer negativen Erlebnisse immer schwieriger, die Tiere einzufangen und zu behandeln.

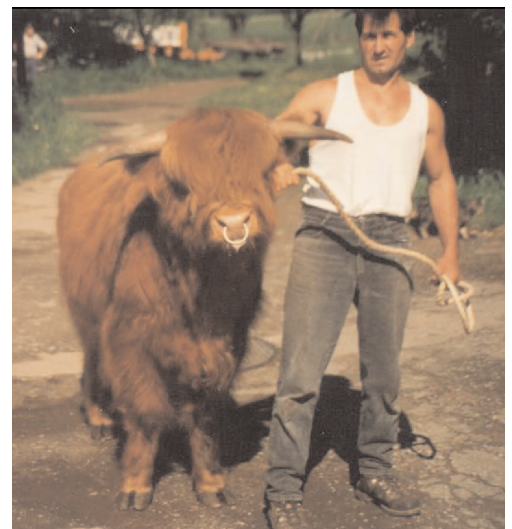


Einzäunung

Weidezäune müssen die Tiere zurückhalten und dürfen weder beim Menschen noch bei den Tieren zu Schädigungen führen. Sie sollten für Mensch und Tier gut sichtbar sein. Als Zaun eignen sich elektrifizierte Drähte und Bänder. Entlang von Waldrändern sind schlecht sichtbare Zäune mit einem «Schreckband» für Wildtiere zu versehen. Stacheldrähte und elektrifizierte Kunststoffweidenetze eignen sich nicht für die Haltung von Rindern. Sie stellen ausserdem eine grosse Gefahr für Wildtiere dar, die sich darin verheddern und oft tödlich verletzen können.

Mensch-Tier-Beziehung, Betreuung

Tiere, welche ihr ganzes Leben im Freiland verbringen, haben naturgemäss wenig Kontakt zum Menschen. Der Tierhalter muss sich deswegen besonders bemühen, das Vertrauen der Tiere zu gewinnen. Bei älteren Zuchttieren ist dies leichter, bei den Jungtieren je nach Charakter des Tieres schwieriger. Am leichtesten lassen sich Kälber unmittelbar nach dem Absetzen an den Menschen gewöhnen, wenn die Tiere noch wenig selbständig sind. Die Annäherung an die Tiere benötigt viel Geduld und wird am besten durch das Anbieten von beliebtem Futter oder «Belohnungswürfeln» gefördert.



Ist das Vertrauen einmal gewonnen, dann lässt es sich durch regelmässigen Kontakt und Kraulen der Tiere im Nacken oder an der Schwanzwurzel festigen. Es ist wichtig, die Tiere so an den Menschen zu gewöhnen, dass sie ruhig getrieben und verladen werden können. Will man die Tiere später einmal am Halfter führen, muss man sie auch im Freiland daran gewöhnen.

Der Betreuungsaufwand von im Freiland gehaltenen Rindern sollte nicht unterschätzt werden. Je weniger die Tiere mit dem Menschen Kontakt haben, desto schwieriger wird später der Umgang mit ihnen beim Einfangen, bei einer tierärztlichen Behandlung, beim Transport, bei der Schlachtung oder der Haltung im Stall. Der Einsatz von Gewalt erzeugt Angst und Panikreaktionen. Besser ist es, Geduld und Tierkenntnis anzuwenden und sich sowie den Tieren genügend Zeit einzuräumen!

Fütterungseinrichtungen

Um eine Verschmutzung des Futters zu vermeiden, sollte man es in überdachten Raufen oder an speziellen Futterplätzen anbieten. Am besten befestigt man die Futterplätze. Bei kleineren Herden und auf trockenen, durchlässigen Böden bringt auch ein mobiler Futterwagen gute Dienste.

Wird Ergänzungsfutter zur Weide angeboten, dann sollte für jedes Tier ein Fressplatz mit einem Selbstfanggitter vorhanden sein. So sind die rangtiefen vor den ranghohen Tieren geschützt. Am Selbstfanggitter lassen sich auch einzelne Tiere für eine Behandlung fixieren, z.B. für das Impfen, nicht aber für die Klauenpflege.



Weidemanagement und Tiergesundheit

Freilandhaltung heisst nicht, die Tiere sich selbst zu überlassen. Der Tierhalter muss unter anderem danach schauen, dass genügend Futter zur Verfügung steht. Je nach Bewirtschaftungsintensität wird die Weide in Koppeln unterteilt, welche in Form einer Umtriebsweide nacheinander beweidet werden, oder die Tiere haben die ganze Fläche, eine sogenannte Dauerweide zur Verfügung.

Die Tiergesundheit ist eng mit dem Weidemanagement verbunden. Auf Weiden, welche gut gepflegt werden, kommen weniger Parasiten vor, sowohl innere Parasiten wie Leberegel, Magen-Darm-Würmer und Lungenwürmer als auch äussere Parasiten wie Stuben- und Dassel fliesen. Am besten entwurmt man die Tiere im Frühling vor dem Weidegang, damit sie keine Wurmeier ausscheiden. Um einer Anreicherung von Parasiten vorzubeugen, sollten die Weideflächen gewechselt und nasse Plätze ausgezäunt werden.

Weitere nützliche Informationen:

www.bvet.admin.ch: Tiere richtig halten. Im Speziellen: Fachinformation Tierschutz: «Witterungsschutz bei der dauernden Haltung von Rindern im Freien». Informationen des Bundesamtes für Veterinärwesen BVET, Schwarzenburgstr. 155, 3003 Bern, Tel. 031/323 30 33

www.tierschutz.com/publikationen/

Tagungsband: 4. Informationstagung des Schweizer Tierschutz STS 1996: Tierschutz und Nutztierhaltung, S. 46–49. Vortrag von G. Oehen 1996: Handling von extensiv gehaltenen Nutztieren.

www.agridea-lindau.ch/publikationen Daten Robustrinder 2004 (Preis 22.– Fr.)

<http://www.bul.ch/d/information/weidezaeune.htm> Brochüre der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft BUL: Weidezäune – sicher und zweckmässig

www.tierschutz-tvt.de/merkblatt85.pdf Merkblatt der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz. Ganzjährige Freilandhaltung von Rindern.

www.oekl.at/publikationen/merkblaetter/verzeichnis/76 Merkblatt des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung: Anforderungen an Freilandhaltung von Rindern.

Autor:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Fotos: G. und M. Oehen

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4018 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com